

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 27

Rubrik: Letzte Meldungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geheimdienst verur- sacht Luftkollision

Die Streifkollision zwischen einer Mirage und einem Segelflugzeug im Gebiet des Grenchenbergs im Kanton Solothurn ist neusten Erkenntnissen zufolge auf ein peinliches Störmanöver des schweizerischen Geheimdienstes zurückzuführen. Wie aus dem hochgeheimen Untersuchungsbericht – er wird aus verständlichen Gründen nicht veröffentlicht – hervorgeht, war nicht nur die Mirage, sondern auch das Segelflugzeug eine Maschine der Schweizer Armee. Es soll von der Mirage bis zum Grenchenberg geschleppt und dort «abgehängt» worden sein, um von dort aus einen unauffälligen und lautlosen Überwachungsflug über ein verdächtiges Wohnquartier zu absolvieren. Zur Kollision kam es laut Auswertung der Flugschreiber und Funkaufzeichnungen, weil der Pilot des Leichtflugzeuges die Navigationsgeräte mit jenen des Peilsenders zur Abhörung privater Gespräche verwechselt hatte und deshalb auf ein Mehrfamilienhaus zudonnerte. Der die Maschine pilotierende Agent des Geheimdienstes habe dies, in seine Arbeit als Spion vertieft, «trotz warnender Funkprüche des Miragepiloten nicht realisiert» – möglicherweise, weil er auch den Funk ausgeschaltet hatte, um in seiner Abhörarbeit

nicht gestört zu werden –, weshalb der Miragepilot «nicht umhinkommen» sei, das Segelflugzeug zu touchieren, dadurch einen Absturz auf das Wohngebäude ebenso vermeiden wie ein Aufliegen des Lauschangriffs per Segelflugzeug.

Das EMD will weder zu diesem peinlichen Luftzwischenfall Stellung nehmen noch zur Spionagepraxis des schweizerischen Geheimdienstes. Einziger Kommentar des EMD-Pressedienstes: «Unser Geheimdienst ist kein Geheimdienst, sondern ein Nachrichtendienst, ausserdem fichieren wir die Bevölkerung längst nicht mehr, sondern legen nur einen legalen Vorrat an Notizbüchern an.»

Cotti wurde nach Peking zitiert

Die freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zwischen dem chinesischen Schlächterregime und dem schweizerischen Bundesrat sind getrübt. Wie letzte Woche aus Diplomatenkreisen verlautete, ist Bundesrat Cotti nach Peking zitiert worden, um dort Rechenhaft abzulegen über den Besuch des Dalai-Lamas in der Schweiz. Ob Cotti dem Marschbefehl aus Peking nachkommt, ist noch ungewiss, doch «muss er sich dem Druck nahmhafter Wirtschaftsvertreter beugen, wenn die Schweiz von den Schlächtern Geld will», sind Polit-Insider überzeugt. Cotti werde sich in Peking nicht nur für

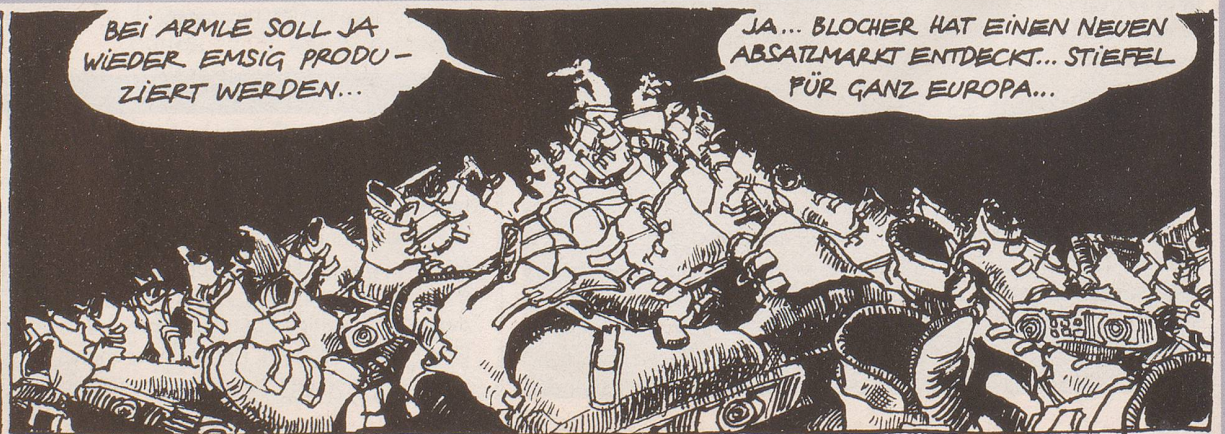
den Empfang des tibetischen Würdenträgers entschuldigen, sondern auch versprechen müssen, nie mehr einem antichinesisch gesinnten Politiker oder Kirchenmann sein Ohr zu leihen, zumal die Schlächter «nicht mit Anpässlern geschäften» wollten.

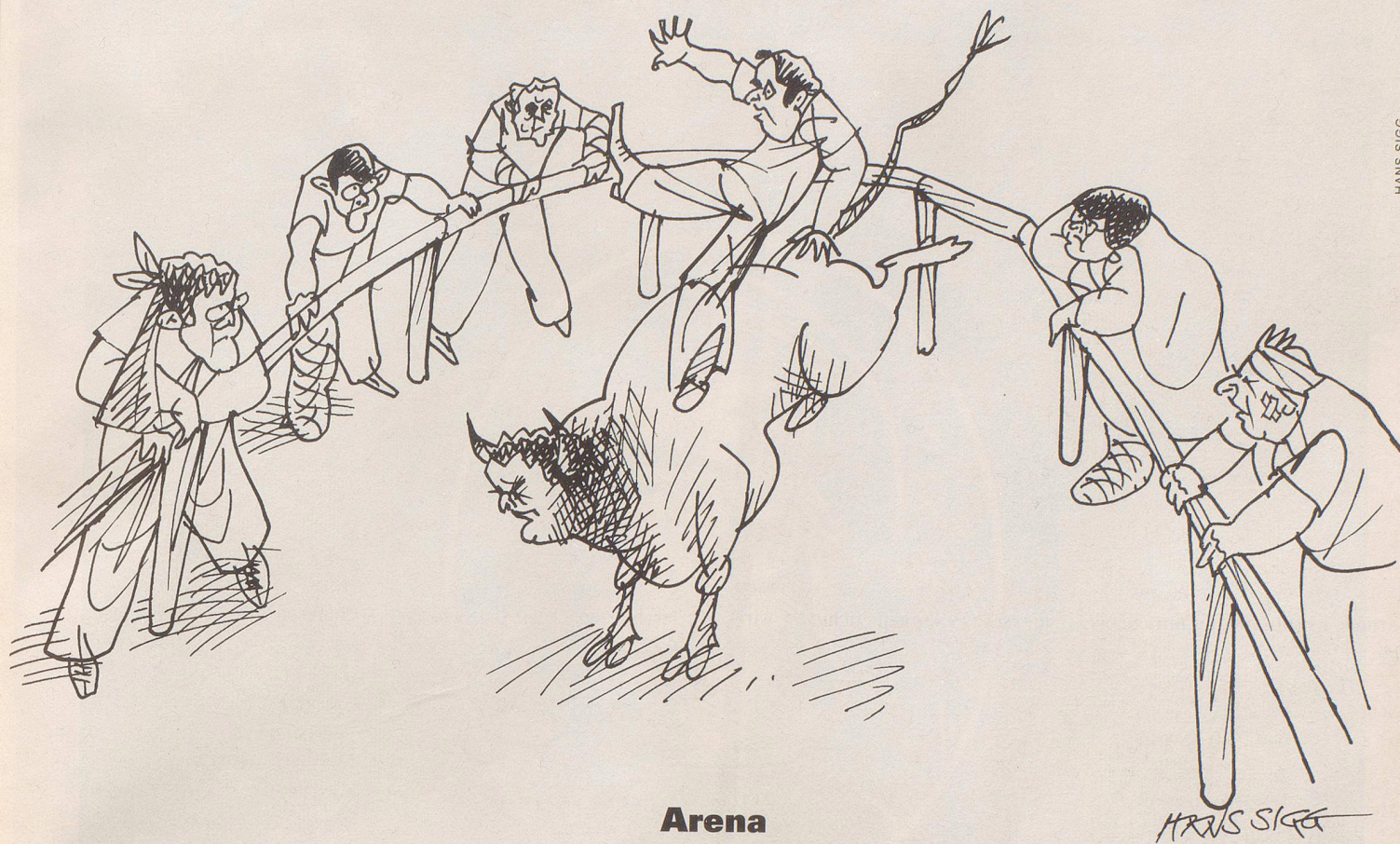
Das Departement des Äusseren will sich zu den so plötzlich getrühten freundschaftlichen Beziehungen zu China nicht äussern, sondern verweist auf die bevorstehende Chinareise des Volkswirtschaftsministers Jean-Pascal Delamuraz. Ob es diesem gelingt, die Chinesen zu beschwichtigen, ist ungewiss, aber durchaus möglich. Dazu meint ein sich auf dem internationalen Parkett auskennender Politiker: «Die Chinesen haben Cotti in Peking gar nicht ernst genommen. Der Besuch des Dalai-Lamas, zur Beschwichtigung der Menschenrechtler vorgesehen, hat ihnen nur bestätigt, was sie schon in Peking spürten: Cotti hat keine Linie, will es allen recht machen, und auch für ihn zählt allein das Geld. Dafür zuständig ist indes nicht mal Wirtschaftsminister Delamuraz, das bringen die von ihm mitgeführten Industriellen mit, wenn sie im Herbst ihr Chinareisli antreten.»

Mit Vorwürfen konfrontiert sieht sich Aussenminister Cotti nach der Rüge und der späteren Vorladung aus China auch aus

VORSCHAU

Charly und die Tagesschau, Helmut Kohl und Pippi Langstrump, Frauen und ihre Vorstellungen von Männern, Computer, die demnächst so etwas entwickeln werden wie Humor oder sogar Menschen – um solche und viele andere Themen mehr geht es in unserer nächsten Ausgabe. Nichts von Sommerloch also, sondern Texte und Illustrationen aus erster Hand, und das, obwohl unsere Büros alles andere sind als klimatisiert. Vor der Hitze geflüchtet sind einzig die Inserenten, aber die vermisst ja keiner, oder?





Arena

Kreisen der Menschenrechtsorganisationen.

«Die harsche Reaktion Pekings auf Cottis Gastfreundschaft gegenüber dem tibetischen Würden-träger zeigt sehr deutlich, dass sich der Aussenminister nicht allzu kritisch verhalten haben kann in China», meint ein hoher Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes, zumal in Diplomatentreifen «kaum so deutliche Worte ge- wechselt» würden.

Rekurs gegen Einbür- gerung von Kurt Felix

Gegen die Erteilung des italienischen Bürgerrechts an Kurt Felix ist bei der italienischen Botschaft in Bern Rekurs eingereicht worden. Wie die Botschaft bestätigt, «haben konservative Kreise dage- gen protestiert, dass Kurt Felix als schweizerische Institution gleich- zeitig italienischer Staatsbürger sein darf». Ob dem Rekurs nach- gegeben wird, wollte die Botschaft

nicht verraten, sie betonte aber, «die Wortmeldung aus dem Volk» werde «ernst genommen».

Wird dem Antrag auf Aberken- nung des dem St. Galler Fernseh- mann soeben gewährten italien- schen Bürgerrechts stattgegeben, muss sich auch Nationalrat Franz Jaeger auf Widerstand aus rechts- konservativen Kreisen gefasst ma- chen – auch er will sich nämlich im südlichen Nachbarland einen EU-Pass abholen.

Zürich: Statthalter Graf greift durch

Nachdem sich Statthalter Bruno Graf erfolglos gegen die Ein- führung von Tempo 30 gewehrt hat und es derzeit keine Drogenszene zu schliessen gibt, die ihm zu etwas Publizität verhelfen würde, hat der CVP-Rechtsausen ein Ver- bot des «Oben-ohne-Badens» in Kraft gesetzt – zur Aufrechterhal- tung «der reinen Zürcher Kultur», wie er den Entscheid begründet.

DER PIN



Abbildung in Originalgrösse

Der Original-Pin zur Originalserie, gestaltet von Igor-Zeichner Felix Schaad.

Limitierte Auflage: 1000 Exemplare. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Vorzugspreis für Abonentinnen und Abonenten des *Nebelspalter*: **Fr. 5.-** pro Exemplar.

Normalpreis: Fr. 10.- pro Exemplar. Kein Rabatt bei Be- stellung von mehreren Exemplaren. Die Preise – inklusive Porto und Versandspesen – enthalten 6,5 % Mehrwertsteuer.

BESTELLCOUPON (bitte einsenden an *Nebelspalter*, Leserservice, 9400 Rorschach):

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

bestellt Ex. Igor-Pin

- Ich bin Abonentin/Abonent des *Nebelspalter*
- Ich habe den *Nebelspalter* nicht abonniert